



# Wissen 2.0

von Martin Beyer

## Bamberger Perspektiven auf die Online-Enzyklopädie Wikipedia

**Utopie oder Dystopie, das ist hier die Frage. Das Ideal von Wikipedia klingt verheißungsvoll: Die Weisheit der Vielen, gebündelt an einem freien Ort im weltweiten Netz, jederzeit zugänglich, immer aktuell. Doch in der Wissenschaft, heißt es, ist dieser Ort zu meiden: als Quelle zu unsicher, für Studierende falsches Informationsfutter. Stimmt das? Diese Ausgabe von *uni.vers* fasst zusammen, wie an der Universität Bamberg über die Online-Enzyklopädie nachgedacht wird, wie darüber gestritten wird, wie sie erforscht wird.**

Es gibt unterschiedliche *Profile*, Profile in der Malerei, geologische Profile, U-Bahnen haben ein Profil, Großprofil oder Kleinprofil, auch die U-Bahn in *Moskau*, überhaupt *Moskau*, einst eingenommen von den *Mongolen*; aber ja, die *Mongolen*, einer der berühmtesten hieß *Tamerlan*; über den hat *Kurt Tucholsky* einen Song geschrieben, „mir ist heut so nach Tamerlan zu Mut, ein kleines bisschen Tamer-

lan wär gut“, in den *Goldenen Zwanzigern* war das, eine Zeit der *Konjunktur*, möchte man meinen, oder doch eher ein *Schweinezyklus*, periodische Schwankungen allenthalben, wie man sie auch am Markt der *Computerchips* feststellen kann, und schon sind wir bei *Intel*, sind wir beim *Internet*, sind wir beim *Web 2.0*, sind wir schließlich bei *Wikipedia*, der Plattform, auf der wir uns gerade bewegen.



„Schwarmintelligenz‘ oder die ‚Weisheit der Vielen‘ jedenfalls seien unzutreffende Begriffe für die Wirkkräfte der Wikipedia. Je nach Themengebiet sind es eben nicht viele, die zusammen an Artikeln arbeiten und diese sukzessive ergänzen und verbessern. Und wenn es doch viele sind, entsteht nicht die *Wahrheit* über einen Sachverhalt, sondern ein *Konsens*, der sich am nächsten Tag bereits wieder verschieben kann.

### Funkturm oder Aussichtsturm?

Wikipedia lockt mit dem kollaborativ zusammengetragenen Wissen der Menschheit: frei zugänglich, ohne kommerziellen Hintergrund. Der Neugierige springt *wiki* – hawaiisch für schnell – von Artikel zu Artikel, von Lemma zu Lemma, von den *Mongolen* zum *Computerchip*. Leben wir bereits den Traum einer freien, weisen Internetgesellschaft, die ihr Wissen zu einer großen anonymen Wolke des Geistes gebündelt hat? „Solche vollmundigen Behauptungen“, betont Dr. Martin Haase, Romanistikprofessor und Wikipedianer der ersten Stunde, „haben sich nicht bewahrheitet.“ Haase muss es wissen, er hat die Entwicklung der deutschen Wikipedia in den Anfangsjahren mitgeprägt und verfolgt die Online-Enzyklopädie noch immer genau, wenn er auch dort selbst nichts mehr veröffentlicht.

Wie diejenigen miteinander umgehen, die sich zur Wikipedia-Gemeinschaft zählen, ist für den Außenstehenden mitunter schwer nachzuvollziehen: Streit, Beleidigung, Ausschluss. Dr. Florian Mayer befasst sich in seinem Artikel unter anderem mit den *Editor Wars* der Wikipedianer. Ob ein Turm ein Funkturm oder ein schnöder Aussichtsturm ist, darüber können sich die Autorinnen und Autoren solange streiten, bis ein 600-seitiges Protokoll der verzweifelten Argumente, Kränkungen und Schmähungen entsteht. Der *Spiegel* berichtete über einen solchen Fall. Wo man die Weisheit der Masse vermutet, herrscht manchmal Streit und Unsachlichkeit einiger weniger. Der Konsens ist schwer zu erzielen, und ist dieses Konsenswissen nicht ein Kompromiss, der eher Flachheit als Denktiefe erzeugt?

Gute Gründe, möchte man meinen, die Wikipedia aus der Wissenschaft zu verbannen – dies befürwortet in dieser Absolutheit jedoch kaum jemand mehr. Für Martin Haase ist die Wikipedia ein guter Einstieg, um herauszufinden, auf welches Wissen sich eine Gruppe von Autoren geeinigt hat. „Wikipedia bietet Orientierung, *bevor* man wissenschaftlich arbeitet. Denn in der Wissenschaft geht es um einen neuen Erkenntnisgewinn, also um das, was noch nicht in der Wikipedia steht.“ Prof. Dr. Klaus van Eickels zeigt in diesem Heft, wie sich über Wikipedia oder Google Books Forschungswege eröffnen, die bei einer herkömmlichen Recherche vermutlich unentdeckt geblieben wären. Und Prof. Dr. Ulf Abraham sieht in der Wikipedia und ihrem Autorenmodell einige Lernpotentiale, die er mit dem Projekt *Bamberger Schreibweb* erprobt.

Was aber müssen Studierende tun, damit sie nicht in Informationsfallen tappen und an ‚Digitaler Demenz‘ erkranken, da sie ihren Denkapparat der Wolke anvertrauen? Sie sollten verstehen, wie die Wikipedia funktioniert, wie ihre hierarchische Struktur aus Administratorinnen und Administratoren, Sichterinnen und Sichtern, Autorinnen und Autoren aufgebaut ist; sie sollten sich mit der Versionsgeschichte von Artikeln befassen, mit den



**hübscher**  
lesen. hören. schenken.

Die richtige  
Studienliteratur  
finden Sie  
bei uns!!!

Grüner Markt 16  
96047 Bamberg  
www.huebscher.de

Tel. 0951 / 982 25-0  
Fax 0951 / 982 25-20  
info@huebscher.de

Hotel  
**ALTENBURGBLICK**  
schöne Aussichten in Bamberg

Auf Ihren Besuch freut sich  
Fam. Brockard & Team

Panzerleite 59 · 96049 Bamberg  
Telefon 09 51/95 31-0 · Telefax 09 51/9 53 14 44  
www.altenburgblick.de · hotel@altenburgblick.de



<p><b>MEXIKANISCH</b> SPARE RIBS COCKTAILS</p>  <p>Freitag &amp; Samstag <b>PARTY</b></p> <p><b>Calimeros</b> RESTAURANT &amp; BAR</p> <p>Lange Straße 8 · Fon (0951) 20 11 72 www.calimeros.de</p>	<p><b>SPANISCHE KÜCHE</b> TAPAS STEAKS COCKTAILBAR</p>  <p><b>Bolero</b> CERVECERIA TAPAS RESTAURANT</p> <p>Judenstraße · Fon (0951) 50 90 290 www.bolero-bamberg.de</p>	<p><b>ITALIENISCHE KÜCHE</b> PIZZA PASTA &amp; SALATE</p>  <p><b>Salino</b> HOLZOFENPIZZA</p> <p>Schillerplatz 11 · Fon (0951) 5 79 80 www.salino-bamberg.de</p>	<p><b>FRÄNKISCHE KÜCHE</b> SPORTS BAR BURGER</p>  <p>Freitag &amp; Samstag <b>PARTY</b></p> <p><b>BRASSERIE</b></p> <p>Pfahlplätzchen 4 · Fon (0951) 5 77 35 www.brasserie-bamberg.de</p>
---	---	---	--

**Tut dem Hals gut**

**PFLANZLICHE NATURKRAFT**

bewährt bei  
**Heiserkeit**  
und **Hustenreiz**

In Apotheken erhältlich




Relevanzkriterien, mit dem angestrebten und so schwierig zu erreichenden *neutral point of view*. Das alles ist nicht neu, ein kritischer Umgang mit Informationsquellen gehört in der Wissenschaft seit jeher zum Handwerk. Die Verlockung, es nicht zu tun, ist nur ungleich größer, da das Wissen nur einen Klick entfernt ist.

**Wikipedia ist nicht gleich Wikipedia**

Was die Wikipedia an Grundlagenarbeit für die Wissenschaft geleistet hat, ist beachtlich. Denn Wikipedia ist nicht gleich Wikipedia. Wikisource macht Quellen, etwa alte Handschriften, transkribiert und jederzeit digital abrufbar zugänglich. Wikicommons und Wikidata stellen unzählige Daten unter freier Lizenz zur Verfügung. Die hauseigene Software MediaWiki folgt dem Prinzip der Open-Source-Bewegung und ist für jeden frei zu verwenden.

An Wikipedia liegt es also nicht, dass sich das Web 2.0 für viele von einer Utopie in eine Dystopie verwandelt hat. Der Web-Visionär und Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels Jaron Lanier warnt seit Jahren davor, sich den Strukturen und Designs des Internets anzuvertrauen, als seien diese natürlich gewachsen und unveränderlich. Sie sind programmiert, und dies häufig unter kommerziellen Gesichtspunkten. Martin Mai kommt in sei-

nem Artikel darauf zu sprechen. Ist Wikipedia nicht auch zu einem Monopolist geworden, mächtig und in den USA bereits ein politischer Faktor? Prof. Dr. Christoph Herzog führt dieses Argument im Streitgespräch mit seinem Kollegen Prof. Dr. Patrick Franke an.

Wikipedia ist Teil eines offenen Diskurses, der in diesem Heft in seiner Vielschichtigkeit deutlich wird. Die mediengeschichtliche Einordnung von Prof. Dr. Rudolf Stöber hilft zu verstehen, wie sich der Traum der Volksaufklärung der alten Enzyklopädisten bis ins digitale Zeitalter gehalten hat.

Prof. Dr. Andreas Henrich und Tobias Gradl zeigen an einem Forschungsvorhaben, wie die Wikipedia und ihre Strukturen für die historischen Wissenschaften nutzbar gemacht werden. Prof. Dr. Ute Schmid und Matthias Düsel schließlich beschreiben einen konkreten informatischen Nutzen für ein Seniorenprojekt.

Wikipedia ist aus dem Leben im digitalen Zeitalter nicht mehr wegzudenken. Über ihre Relevanz, auch für die Wissenschaft, lässt sich kaum noch streiten. Doch die Wikipedia wächst nicht von allein, sie ist nicht unveränderlich. Sie wird gemacht von den Menschen, die sie bedienen. Das sollte, um mit Jaron Lanier zu sprechen, nicht vergessen werden.



Jaron Lanier,  
Web-Visionär und Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels

**Barockhotel** GARNI  
AM DOM

KOMFORTABLES WOHNEN UND RUHIGES SCHLAFEN IM HERZEN DER ALTSTADT.

Vorderer Bach 4 · 96049 Bamberg · Telefon 09 51 - 5 40 31  
info@barockhotel.de · www.barockhotel.de



### Seit wann gibt es eigentlich einen Wikipedia-Artikel zur Universität Bamberg?

Wer Otto-Friedrich-Universität Bamberg in eine Suchmaschine eingibt, stößt unmittelbar auf den entsprechenden Eintrag in der Wikipedia:

„Die Otto-Friedrich-Universität in Bamberg gehört mit etwa 7.000 Studierenden zu den kleineren Universitäten in Bayern. Sie wurde 1647 unter dem Namen Academia Bambergensis gegründet und hat sechs Fakultäten. Die Gebäude der Universität sind über das gesamte Bamberger Stadtgebiet verteilt.“ So lautete der Anfang des Wikipedia-Artikels, der im Frühjahr 2004 von einem nicht näher bekannten Verfasser oder von einer Verfasserin erstmals online gestellt wurde.

Seitdem hat sich viel getan: Die Organisation der Universität hat sich auf vier Fakultäten verschlankt, die Studierendenzahl dagegen ist auf gut 13.000 gestiegen. Und auch der einst so knappe Wikipedia-Artikel hat sich verändert, und jede Änderung ist dank der Versionsgeschichte nachvollziehbar. Gegenwärtig erstreckt sich der Artikel auf elf Unterkategorien und mit fünf Seiten auf eine



beachtliche Länge. Die Bamberger Universität ist zudem auf vielen ausländischen Wikipedia-Seiten vertreten, etwa der albanischen und ungarischen. Teilweise haben Lektorinnen und Lektoren der Universität Bamberg diese Beiträge in ihrer muttersprachlichen Wikipedia eingepflegt.

Die Otto-Friedrich-Universität mit ihren vier Fakultäten hat seit 2004 einen eigenen Wikipedia-Eintrag.



**Nutzen Sie unseren Online-Shop mit Lieferservice!**

[www.neuecollibri.de](http://www.neuecollibri.de)

Neue Collibri Buchhandels-GmbH  
 Austraße 12, 96047 Bamberg  
 Tel. 0951-30182710  
 Öffnungszeiten:  
 Mo-Fr 9.30-18.30, Sa 10-17 Uhr



### Knowledge 2.0

#### Bamberg perspectives on Wikipedia, the online encyclopaedia

Utopia, or dystopia, that is the question. The ideals presented by Wikipedia certainly sound promising: the wisdom of the many, collected in a free space on the world wide web, accessible at any time and always current. In academia, however, one is warned that this is a place to avoid: too unreliable as a source; inappropriate informational fodder for students. Is this true? This issue of uni.vers examines University of Bamberg scholars' thoughts on, disputes over, and research into the online encyclopaedia.



#### Literaturempfehlung

- Martin Beyer:** Heimatlosigkeit des Subjekts im Karussell virtueller Begegnungen, Essay, Radio Bremen 2010.
- Martin Haase:** Wikipedia. Die erste Wissensquelle im Internet. In: Gegenworte 21 (2009), S. 50–51.
- Jaron Lanier: Gadget.** Warum die Zukunft uns noch braucht. Berlin: Suhrkamp 2010.

### Welches Wissen setzt sich durch?

Statement von Prof. Dr. Astrid Schütz, Vizepräsidentin Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs



Prof. Dr. Astrid Schütz

Die Free-Content-Enzyklopädie Wikipedia enthält aktuelle und teils sehr hochwertige Beiträge. Allerdings können durch unkoordiniertes Weiterbearbeiten oder einseitige Darstellungen Fehler entstehen. Qualität entsteht, wenn viele Expertinnen und Experten Wissen einbringen und Qualitätskontrolle wechselseitig erfolgt. Die Anerkennung von Beiträgen als wissenschaftlicher Output kann dazu beitragen. Ohne Qualitätsmanagement bleibt die Gefahr, dass bei Weiterbearbeitung Hartnäckigkeit statt Expertise siegt.

### Redlichkeit bei Hausarbeiten und Nutzung der Wikipedia – zwei Dinge, die nicht zusammengehen?

Statement von Prof. Dr. Sebastian Kempgen, Vizepräsident Lehre und Studierende



Prof. Dr. Sebastian Kempgen

Selbstverständlich ist die Wikipedia eine denkbare Quelle – und oft eine hervorragende Quelle; nur muss man sie, wie jede Quelle, zitieren. Nur weil etwas in der Wikipedia steht, ist dies jedoch keine Gewähr für Richtigkeit und auch nicht einfach Niederschlag des Allgemeinwissens, für das es keiner Belege bedarf. Auch Wikipedia-Artikel gilt es also kritisch zu bewerten und zu hinterfragen, umso mehr, wenn die Autorschaft eines Textes in der Wikipedia nicht im Vordergrund steht. Wer weiß – vielleicht hat gerade Ihr Prof den Artikel geschrieben und erkennt seine Formulierung sofort wieder?